

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe "Wir in Wiesbaden" las Navid Kermani aus seinem neuen Buch "Dein Name"

Von Marianne Kreikenbom



"Dein Name" heißt das 1228 Seiten starke Roman-Opus des 1967 in Siegen geborenen Navid Kermani, Sohn iranischer Eltern, die in den 1950er Jahren nach Deutschland emigrierten. Der promovierte Orientalist lebt als freier Schriftsteller und Publizist in Köln.

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe "Wir in Wiesbaden" hatten Trägerkreis und Heinrich-Böll-Stiftung den Autor zu einer Lesung aus seinem neuen Buch in den Bürgersaal des Georg-Buch-Hauses eingeladen.

Dass sich dort nur etwa 20 Besucher einfanden, war schade. Denn Kermani ist ein begabter Erzähler. In "Dein Name" wird viel erzählt. Von Geburt und Sterben, Jean Paul und Franz Kafka, Muslimen und Christen, Persien und Deutschland. Kreuz und quer reist Kermani in seinem Buch durch die Welt.

Sein Protagonist ist ein anonymes "Er" und - streckenweise zumindest - auch der Autor selbst. Ein unbestimmbares Alter Ego. Zusammenfassend hätte sich auch der Titel "Über alles" für diesen Roman angeboten, schrieb ein Rezensent. "Im Kern ist es ein Totenbuch", meinte Kermani. Die Wahrnehmung des Lebens erfolge eigentlich durch die Wahrnehmung des Todes.

Kein Wunder also, dass auch von Verstorbenen die Rede ist, von seinem iranischen Großvater Mohammed Schafizadeh zum Beispiel, ehemals Direktor der Nationalbank in Isfahan. Jedem seiner fünf Kinder und damit auch seinen Enkeln hinterließ er in Kopie seine Autobiografie. Ein Freund des Großvaters hatte die eher sachlich-nüchterne Lebensbeschreibung als "nur von familiärem Interesse" eingestuft. Nicht zur Veröffentlichung geeignet. Kermani zieht aus der Hinterlassenschaft schnurrige Geschichten und Lebensweisheiten für seine Leser. Es sei der Ehrgeiz des Enkels gewesen, das iranische Leben seines Großvaters so zu erzählen, dass es interessant wird und verflochten ist mit der Gegenwart.